

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Peshier Zeitung.)

1826.

XL.

18. Mai.

Gesekt, daß blüth' und blätter-kahl
Den Baum, der reichlich sonst getragen,
Nunmehr Raupen ohne Zahl,
Kraft RaupenAppetit, zernagen, —
Wirst du deswegen auch den Stamm
Nach RaupenArt zu Grunde richten?
Ihn scheeren über Einen Kamm
Mit Blüten und mit Blatt? — Mit nichten.

Zur Länderkunde. Griechenland. Der Engländer Blaquières, einer der eifrigsten und thätigsten Griechenfreunde, besuchte i. J. 1824 zum zweytenmal jenes einst schönste aller Länder Europa's, dessen bevorstehender Fall sich zwar schon zu Constantin's Zeit voraussehen ließ, das aber als die Armutter aller europäischen Cultur nie aufhören kan, derselben werth zu bleiben. Platon's und Xenophon's und Plutarch's u. Zei- tengröße ging freylich in späteren Jahrhunderten zu Grunde, aber der Boden ihrer Wirksamkeit ist noch da, und diese selbst läßt die Erinnerung an jene nicht verschwinden von der Erde, so lange griechisches Alterthum fortfährt, Männer würdig desselben zu bilden. Der engl. Minister Canning selbst gehört unter die ersten solcher Männer; und auch für den Christen, als solchen, muß Griechenland schon aus der Geschichte der Apostel Jesu heiliges Interesse haben. Blaqu. gab unlängst in London die Beschreibung seiner oben erwähnten Reise heraus. Darin meldet er auch von der Pyria, oder dem Fischfang bei Jactelschein, wie derselbe in Griechenland überhaupt, insonderheit aber in den ungeheuren vor Messolongi (ruhmvollen HeldenNamens) sich ausbreitenden Lagunen (s. Nr 58 unserer Ztg) betrieben zu werden pflegt. Bei solchem

Fischfang sieht man, mit einbrechender Nacht, die ganze Meeresfläche sich mit vielen hundert, etwa dreyßig Fuß langen und die Oberfläche des Wassers nur wenig überragenden Kanots bedecken. Jedes dieser Fahrzeuge führt eine eiserne Stange mit sich, die 18 Fuß über das Hintertheil hinausreicht, und an welche brennbare Materien befestigt sind, die, sobald der Fischfang seinen Anfang nehmen soll, in Brand gesteckt werden. Die Klarheit und Helle, welche diese Brennstoffe verbreiten, locken Tausende von Fischen herbei, welche dann anfangen, nach allen Richtungen um die Kanots herumzuschwimmen. Nun treiben die Rähne mit möglichster Schnelligkeit auseinander; auf jedem Schiffsschnabel aber ist ein Fischer postirt, der einmal um das andere einen langen Haken nach den Fischen hinschleudert und so zu sagen auf jeden Wurf einen Karpfen oder Brassen, dergleichen sich in diesen See-Strichen in Menge vorfinden, herauszieht. So viele sich nach allen Richtungen bewegend, beleuchtete Rähne bringen eine ganz seltsame Wirkung hervor. Sie scheinen an Schnelligkeit mit einander zu wetteifern, und kommen sich so nahe, daß man sich von einem zum andern mit der Hand erreichen könnte. Das Dunkel der Nacht erhöhet das Anziehende der Scene. Selten kommt ein Kanot ohne eine Ladung von wenigstens vierzig Pfund nach Hause, und die Fische sind von so vortrefflicher Qualität, daß sie zu einem theuren Preise abgesetzt werden. Dieser Fischfang, welcher die sämtlichen Inseln verproviantirt, ist eine unerschöpfliche Quelle von Einkünften für Messolongi, und man glaubt, daß derselbe noch bedeutend an Umfange gewinnen werde. — Nordamerika, das Land der un-

beschränkten bürgerlichen und religiösen Freyheit, ist deswegen doch nicht das beste; denn nur bedingterweise ist jene Freyheit ein kostbares Gut, und die Menschen lieben es, sich der Bedingungen zu entledigen, d. h. das Gute selbst zu zerstören. Die Geschichte des Menschen, die Geschichte der Völker, und Nordamerika insonderheit, sind eine Kette von Beweisen hiezu. Die Unsittlichkeit (Immoralität) nimmt dort mit der wachsenden Volkszahl und der Schwierigkeit der Nahrungsweige furchtbar überhand, d. h. der Staatskörper geräth in Fäulniß; und die Ungefittetheit (Eynismus) leistet ihr Gesellschaft, d. h. die Cultur fällt in Verwilderung zurück. Von Beidem erzählt der oftmals von uns erwähnte Reisende Gall aus Trier merkwürdige Beispiele. Er sagt: 1.) „Ich war verklagt worden, und der Kläger bekräftigte seine Aussage mit einem falschen Eid. Da kam ein in Harrisburg ansässiger Lobherber zu mir, mit dem Anerbieten, mich durch falsche Zeugen aus meiner fatalen Lage zu ziehen. Der Zeugen waren zwölf erforderlich; diese wollte er mir verschaffen, und zwar nur für ein Glas Wkisky (Schnapps) per Mann. Er selbst verlangte für seine Mühe nur 4 Dollar, bloß als Entschädigung für den Zeitverlust.“ 2.) „Die Sitzung des JustizGerichtes, vor welches ich gefordert wurde, unterschied sich von einer AffisenSitzung wesentlich nur dadurch, daß im nämlichen Saal eine offene Bude war, wo Präsident und Richter, Geschworne und Advocaten sich vor Eröffnung der Sitzung zum Zeitvertreib mit Nüssen, Obst, Lebkuchen etc. versahen; daß auf einem großen Tisch, um welchen die Advocaten saßen, ein voller Krug stand, welcher zuweilen von Mund zu Mund ging; daß Richter

und Advocaten, um es sich bequem zu machen, die Füße über einen vor ihnen stehenden Tisch oder Stuhl streckten, und die Zuhörer sämtlich mit bedecktem Haupte umherstanden.“

Baudenkw. München. In der Rede, welche Prof. Schorn bei der Grundsteinlegung zur Pinakothek hielt, sagte er bezüglich auf Raphael'n: „Was die christliche Zeit vor ihm in der Malerey geleistet, und was in allen Ländern und Gegenden nach ihm folgte, reiht sich stufenweise um ihn als um den Gipfel einer großen, der Religion, dem menschlichen Leben und der Natur geweihten Kunstthätigkeit. Alle Reichthümer, die sich in diesem Gebäude sammeln werden, zeigen auf ihn als den Geist, welcher das Edelste, das Köstlichste geschaffen, welcher allen Vorgängern überlegen, allen Nachfolgern unerreichbar geblieben ist. Der Hinblick auf seinen Genius begeistere die, welche hier genießend und strebend eintreten; er erbelle ihr Auge zur Erkenntniß des Schönen; er schärfe und stärke ihr Talent zu eigenen würdigen Schöpfungen. Der Segen Gottes aber walte schützend und erhaltend über diesem Bau, und lasse das Licht der Schönheit aus ihm sich glänzend und weithin zu Erleuchtung des Geistes, zur Erhebung des Gemüths, zur Veredlung der Sitten und zur Verschönerung des Lebens verbreiten!“ Außer der Pinakothek erhält München noch folgende neue große Bauwerke: 1.) Eine neue protestantische Kirche, zu welcher der Grundstein noch im Lauf dieses Frühjahrs gelegt werden soll. 2.) Ein Odeon. (Zu diesem wurde bereits im März d. J. der Grundstein gelegt. Das Erdgeschoß wird nebst den nöthigen Wohnungen, Treppen etc. ein Locale für den Restaurateur erhalten, der erste Stock

einen großen 125 Fuß langen, 75 F. breiten, und 70 F. hohen Redouten- und ConcertSaal, welcher rings von anderen Sälen und Gemächern umgeben ist. Der zweyte Stock enthält ebenfalls Säle und Gemächer für die Nebenzwecke der Feste, Soupers etc. bestimmt. Der Hauptsaal ist ringsum von einer doppelten jonischen Säulenstellung umgeben, ganz in Stückmarmor, die Decke ist mit flachen Cassettensfeldern, reichen Ornamenten, Vergoldungen und drey historischen Gemälden verziert: Apoll unter den Musen, das Urtheil des Midas, und Apoll unter den Hirten. Die zweyte Säulenstellung bildet eine Gallerie für das Publikum.) 5.) Einen neuen Flügel der Residenz auf der Seite des Max Josephs-Plazes. Unter den schon vorhandenen neueren Bauten des jetzigen Königs ist die Walhalla ein monumentales Gebäude, welches die Büsten der verdienstesten Deutschen aller Zeiten enthalten wird. Den Gedanken zu diesem Monument faßte der König schon im Jahr 1807 auf dem Feldzuge nach Polen, in Berlin, wo Johann v. Müllers Büste eine der ersten war, welche bestellt wurde. Architect aller dieser Bauten ist der Geh. Oberbaurath Hr v. Klenze. — Paris. So eben ist man in Paris im Begriff, einen Theil des bekannten Passage Feydeau abzubrechen, um daselbst ein neues Theater, „Théâtre des Nouveautés“ zu bauen, das schon am 4. Nov. d. J. (Carlstag) dem Publikum geöffnet werden soll. Ein so großes, von vier Straßen umgebenes Häuserviereck in einer Zeit von sechs Monaten abreißen und wieder aufbauen, kan man wohl nur in Paris sehen, wo bei dem Steinhauer die Schnellsäge den mühsamen Zwergspiz, und bei dem Maurer der schnell-

trocknende Gyps den langwierig zuzubereitenden Kalk ersetzt, und wo sogleich mehrere tausend Arbeiter zu einer und derselben Zeit bei dem Unternehmen angestellt werden können. — London. Ueber die Themse in London soll jetzt eine neue Hängebrücke erbaut werden, welche 85 Fuß Höhe über dem höchsten Wasserstand hat. Ihre Länge wird 3,400 Fuß betragen. Sie wird über einen großen Theil der Häuser an beiden Ufern hinweggehen. Die Erbauungskosten sind auf 392,000 Pf. St. (3,920,000 fl. C. M.) angeschlagen; ihr jährliches Einkommen ist zu 40,700 Pf. St. berechnet.“

Andeutungen. Für Botaniker. Berliner Blätter machen Folgendes bekannt: „In der Nähe Berlin's lebt ein junger Gelehrter, der ein Mittel erfunden hat, Pflanzen so einzulegen, daß Blumen und Blätter derselben nicht nur ihre eigenthümlichen Farben beibehalten, sondern auch dadurch dauernder gemacht, und gegen die schädlichen Insecten, die so manches kostbare Herbarium zerstören, geschützt werden.“ Sammlern auf Reisen wird es besonders willkommen seyn, ein Mittel angegeben zu finden, jede Pflanze, selbst die saftigste, längere Zeit geschützt aufzubewahren, und das Einlegen und Trocknen derselben nach Willkühr zu verschieben, um die günstigen Zeitpuncte vortheilhafter den Excursionen widmen zu können. Was aber das wichtigste bei dieser Erfindung zu seyn scheint, ist, daß auch jede Art Schwämme oder Pilze, auf eine sehr einfache Weise nicht nur vor dem Verderben geschützt, sondern auch in Hinsicht ihrer Form und Farbe unveränderlich erhalten und zum Aufbewahren und Versenden eingerichtet werden kan. Das Verfahren hiebei wird in

Kurzem in einem kleinen Werkchen öffentlich bekannt gemacht werden.“ — Für Dekonomie n. Hr. Fr. Heindr. Schmidt, Kaufmann in Thurnau, bei Baireuth, Mitglied mehrerer CulturVereine, gab unlängst unter dem Titel „Die nützlichen Fortschritte meiner Johannisbeeren- und engl. Stachelbeeren-Anlage von 1814 bis 1824, 2c“ eine interessante Schrift heraus. Er hatte i. J. 1814 ein Sortiment von 60 Stück acht-engl. StachelbeerSträuchen unmittelbar aus England kommen lassen, von denen 52 gediehen. Durch fleißige Pflege brachte er nun die Cultur und den Ertrag dieser Anlage so weit, daß im vorigen Jahr der Ertrag der Beeren allein 451 fl 45 kr ausmachte, und es wurden mehrere Partien nach Böhmen, Schlesien, Polen und Rußland gesandt. Die ersten zehnjährigen Erträge (1815 bis 1824) waren 1,050 fl. Vom Jahr 1825 sagt Hr Schmidt: „In diesem Jahr wurden für 5,700 Stück englischer Stachel- und Johannisbeer-Senker 342 fl, aus den Beeren 56 fl 51 kr, und aus dem BeerenWein 25 fl, zusammen also 403 fl 51 kr gelbßt. Eine so hoch erreichte Stufe der Cultur auf einem Flächenraum von bloß $\frac{5}{8}$ Fauchert Gartenland erzielt, wird jedem, der dieses liest, unglaublich scheinen, da in meinem Vaterland kein Dekonom ist, der auf einer gleichen Fläche Landes bei'm besten Boden, unter dem wärmsten Himmelsstrich, bei aller zur Cultur geeigneten Witterung, Mühe und Aufwand, so wie bei'm höchsten Umsatz seiner Erzeugnisse, auch nur 100 fl, geschweige erst 403 fl 51 kr erzielen hätte können.“ Hr Schm. hofft im jetzigen Jahr, wie im vorigen, aus mehreren tausend Sämlingen nun köstliche Seltenheiten zu erlangen, die weder die deutschen noch

die englischen Kataloge enthalten, und das Cor-
tinent auf 300 Arten zu bringen.

Seltenheiten. In Kalisch (SüdPreuz-
ßen) ist am 22. März d. J. ein 115jähriger Israe-
lit, Namens Michel Leiser gestorben. Er kam
an gedachtem Tag von Spatowko, seinem über
eine Meile von Kalisch entlegenen Wohnorte,
nach dieser Stadt zu Fuß, ohne den ganzen Tag,
wegen der an demselben beobachteten Fasten,
etwas zu genießen, und wohnte am nämlichen
Abend dort dem Gottesdienste bei. Da traf ihn
der Schlag; wahrscheinlich in Folge der strengen
Fasten und der Reisebeschwerden. — Am 11.
März d. J. starb bei Crombury in England
David Stout, 92 Jahre alt. Er hinterläßt
eine Wittwe von 83 Jahren, und eine Nach-
kommenschaft von 110 Personen. Er hatte
mit seiner Frau in einer 66jährigen Ehe 12
Kinder erzeugt, und erlebte die Geburt von 63
Enkeln und 63 UrEnkeln. — In Stayley-Bridge,
gleichfalls in England, lebt jetzt ein Mann
von 80 Jahren, Namens Shelmerdine,
der 520 Pfund schwer ist. — Am 1. d. M. be-
gann in Paris die Versteigerung der großen
Kunstsammlung Denon's, an welcher er 60
Jahre lang gesammelt hatte. Außer den eigent-
lichen Kunstwerken befinden sich darunter auch
mancherley Reliquien, z. B. Haare der Agnes
Sorel, ein Stück des Hemdes das Napoleon im
Augenblick seines Todes trug, ein Theil von
Schnauzbart Heinrichs IV., ein Zahn von Vol-
taire, Knochen von Abälard, Heloise, &c. &c.

E o g o g r i p h.

Erfassest du männlich dieses Wort,
Nichts bleibt dir, daraus die Mitte fort.
Ch. Nro 39. Publein.